

Die Elemente der griechischen Conjugation

in tabellarischer Darstellung.

Bei Einübung der griechischen Conjugation habe ich bemerkt, dass sich der Schüler besonders zwei Dinge schwer aneignet, nämlich 1) eine sichere Kenntniss aller der Veränderungen die der Stamm, vom Präsens aus gerechnet, in den übrigen Formen erleidet, und 2) eine gewandte Zusammenfassung der das Suffixum bildenden Elemente zu einem Ganzen. Der Grund hievon liegt zum Theil in der Sache selbst, zum Theil aber auch darin, dass die üblichen Grammatiken bei der Entwicklung der Conjugationslehre einer Anordnung folgen, die eine übersichtliche und zusammenfassende Darstellung gerade dieser Punkte nicht wohl zulässt.

Die Operationen, die bei der Conjugation und insbesondere bei der griechischen in Anwendung kommen, werden am natürlichsten in drei Classen geschieden. Der erste umfasst alle diejenigen Zusätze, welche vorn an den Stamm treten, also alle Präfixa oder die sogenannte Augmentation; der zweite enthält alle diejenigen Zusätze, welche hinten dem Stamm angehängt werden, also alle suffixiven Elemente, mögen sie die Bedeutung des Tempuscharakters, des Bindevocals oder der eigentlichen Endung tragen; der dritte endlich umfasst alle Veränderungen des Stammes selbst und zwar ebensowohl die des Stammauslauts (Stammcharakters) als auch die des Stamminlauts d. h. des inneren Stammvocals. Hienach sollte die Conjugationslehre naturgemäss in drei Hauptabschnitte zerfallen, nämlich 1) von den Präfixen, 2) von den Suffixen, 3) von den Stammveränderungen handeln. Statt dessen begnügen sich die Grammatiker gewöhnlich nur mit einer gesonderten Behandlung der Lehre von den Präfixen; die beiden anderen Abschnitte dagegen werden weder bestimmt getrennt noch auch entschieden vereinigt, sondern in der Regel so geordnet, dass die Veränderungen des Stammauslauts eine mehr oder weniger besondere Behandlung erfahren, dagegen die Veränderungen des Stamminlauts (die Umlautungen oder Gunirungen) gelegentlich und beiläufig im Capitel über die Bildung der Tempora, also bei Entwicklung des

Tempuscharakters, mithin in der Lehre von den Suffixen, zur Erwähnung gebracht werden. Wie man aber hier zwei wesentlich heterogene und auseinanderliegende Operationen zusammenwürfelte, so hält man umgekehrt zwei eng zusammengehörige mehr als nöthig auseinander, indem man nämlich die drei allerdings zu unterscheidenden, aber doch auf das Innigste mit einander verwachsenen und oft in einem einzigen Laut verschmolzenen Elemente des Suffixums: den Tempuscharakter, den Bindevocal und die eigentliche Endung, fast nur getrennt behandelt und es unterlässt, sie wieder zu einem Ganzen zusammenzufassen. Diese der Theorie augenscheinlich nicht Genüge leistende Anordnung ist offenbar aus dem praktischen Bedürfniss hervorgegangen, so viel als möglich eine Vereinigung und Zusammenfassung alles Dessen zu erzielen, was auf die Conjugation einer und derselben Verbalclassen oder auf die Bildung eines und desselben Tempus Bezug hat, und es lässt sich nicht leugnen, dass auch eine Gruppierung des Conjugationsstoffes nach diesem Gesichtspunkte wünschenswerth erscheint und manche Vortheile gewährt, die eine Anordnung, wie sie oben angedeutet ist, nicht zu bieten im Stande ist. Es muss daher auch der in den Grammatiken üblichen Eintheilung eine gewisse Berechtigung zuerkannt werden; aber nichtsdestoweniger behält sie etwas Einseitiges und Unzureichendes, und zwar nicht bloss in theoretischer, sondern auch in praktischer Beziehung: denn sie hat zur Folge, dass der Schüler über den Inbegriff der beiden letzten unter den oben genannten Operationen keinen klaren Überblick gewinnt, weil er sich das auf sie Bezügliche aus den verschiedensten Paragraphen der Grammatik zusammensuchen muss. So sind z. B. in der auf hiesigem Gymnasium eingeführten Krüger'schen Grammatik, deren Einführung übrigens dem Unterricht in der griechischen Sprache von nicht genug anzuerkennendem Nutzen gewesen ist, zufolge des ihr zum Grunde gelegten Eintheilungsprinzips diejenigen Regeln, die sich auf die Stammveränderungen beziehen, theils in dem Register über den Stamm und Charakter des Stamms, theils in den Abschnitten über die Ableitung der Tempora, theils in den nachträglichen Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten einiger Verbalclassen abgehandelt und müssen daher in vier bis fünf verschiedenen Paragraphen und dort wieder in verschiedenen Nummern und Anmerkungen (z. B. §. 27, 7—9; §. 28, 6; §. 31, Anm. 4; 9, Anm. 3; 13, Anm. 2—4; 14, Anm. 1—3; §. 33, 1—3 u. s. w.) aufgesucht werden. Ebensowenig hat die Lehre von den Suffixen in §§. 29 und 30 eine summarische Darstellung erfahren, vielmehr sind die einzelnen Elemente derselben nur als verschiedene Bestandtheile der Conjugation überhaupt, nicht als zusammengehörige Momente der Suffixirung insbesondere behandelt: was dem Schüler die organische Bildung der Formen nicht wenig erschwert, weil er auf diese Weise zur Bildung jeder Form nicht nur die oben genannten drei, sondern fünf Operationen (Augmentation, Stammveränderung, Auffindung des Tempuscharakters, Einschlebung des Bindevocals und Anhängung der eigentlichen Endung) durchzumachen hat und hiemit um so weniger leicht zu Stande kommt, als die drei letztgenannten Operationen in ihrer Vereinzelung meist gar zu dünn sind und leicht fasslicher charakteristischer Merkmale ermangeln, ja oft sogar ganz in einander aufgehen und als unterscheidbare Momente aus der Erscheinung verschwinden. Bei diesen auch für den praktischen Gebrauch sehr fühlbar hervortretenden Mängeln der üblichen Anordnung dürften vielleicht die Grammatiker bald zu der Überzeugung gelangen, dass es doch besser sei, streng dem von der Theorie gebotenen Eintheilungsprincip zu folgen, zumal da sie rücksichtlich der Präfixirung von ihrem Eintheilungsprincip bereits abgewichen sind. Ganz freilich genügt auch die hier vorgeschlagene Anordnung dem praktischen Bedürfniss nicht, indem sie ihrerseits wieder genöthigt ist, einige von den Vortheilen, welche die bisher übliche Anordnung gewährte, zu opfern, und es drängt sich

daher die Frage auf, ob denn nicht eine Anordnung aufzufinden sei, die in gleichem Maasse die Vortheile des einen wie des andern Eintheilungsprincips in sich vereinigt. Und wirklich giebt es eine solche, nur nicht in der successiv-entwickelnden, sondern allein in der simultan-darstellenden d. h. in der tabellarischen Form. Denn da in der successiv-entwickelnden Form immer nur ein Eintheilungsprincip obenan gestellt werden kann und mithin alles Material, welches nach einem untergeordneten Princip classificirt wird, nothwendig in die verschiedenen Hauptabschnitte vertheilt und zerstreut werden muss, so leuchtet von vornherein ein, dass immer nur eine ununterbrochene Zusammenfassung des Gleichartigen zu erreichen ist und dass man daher in unserem Falle entweder auf die Zusammenfassung alles Dessen, was eine und dieselbe Operation betrifft, oder auf die Vereinigung Dessen, was ein und dasselbe Tempus betrifft, Verzicht leisten muss. Anders ist dies bei der simultan-darstellenden oder tabellarischen Form. Indem diese die gegenseitige Durchkreuzung und Durchdringung vertikaler und horizontaler Rubriken zulässt, macht sie eine Anordnung möglich, welche wirklich beide Eintheilungsprincipe zu gleicher Zeit in sich vereinigt und dem Schüler auf einmal einen Überblick über die einzelnen Operationen, wie über die einzelnen Tempora und sonstigen Formen der Conjugation gewährt. Freilich leidet auch die tabellarische Darstellung wieder an nicht minder empfindlichen Mängeln; namentlich bleibt sie darin hinter der entwickelnden zurück, dass sie die Ingredienzien der Conjugation nur in ihrer Starrheit, nicht in ihrem genetischen Leben aufzuzeigen vermag und sich überdies auf eine blossе Andeutung des Wichtigsten und Unentbehrlichsten beschränken muss. Sie wird daher auch nie die Stelle der entwickelnden Darstellung ganz ausfüllen können, diese vielmehr stets voraussetzen müssen; aber an dieselbe sich anschliessend wird sie vor jedem anderen Mittel dazu geeignet sein, dem Schüler über das in der Entwicklung so oder so, immer aber einseitig geordnete Material einen klaren Überblick zu gewähren und ihm in der Anwendung und Handhabung der ihm zum Verständniss gebrachten Operationen und Formen eine grössere Gewandtheit und Sicherheit zu verschaffen. Da nun die Grammatiken hierin noch nicht die erwünschte Hülfe bieten, so bleibt die Ergänzung dieses Mangels den in diesem Felde unterrichtenden Lehrern überlassen, und es wird unter ihnen nicht leicht einer sein, der sich nicht nach nur kurzer Beschäftigung mit dieser Sache genöthigt gesehen hätte, dem Schüler eine derartige tabellarische Übersicht des in der Grammatik niedergelegten Stoffes zu geben oder ihn selbst zur Ausarbeitung einer solchen zu veranlassen. Das letztere Verfahren ist, sofern es die Selbstthätigkeit des Schülers mehr in Anspruch nimmt, vom Standpunkte der formellen Bildung unstreitig vorzuziehen; eine grössere Sicherheit in Aneignung des Materials dagegen wird jedenfalls leichter erworben, wenn der Schüler von vornherein fertige Schemata vor sich hat. Um deswillen ist es mir zweckmässig erschienen, das diesjährige Programm, welches bei den ihm sehr eng gesteckten Gränzen für die Behandlung einer rein wissenschaftlichen Frage doch kaum Raum geboten haben würde, zur Mittheilung von derartigen Tabellen zu benutzen, von denen die erste eine Übersicht über die Regeln der Präfixirung oder Augmentation, die zweite eine Zusammenstellung aller Stammveränderungen, die dritte ein Schema aller suffixiven Elemente (mit Einschluss des Tempuscharakters und des Bindevocals) enthält. In Betreff des Materials halten sich dieselben streng an die Krüger'sche Grammatik, natürlich mit denjenigen Beschränkungen, zu welchen theils die tabellarische Darstellung, theils die Rücksicht auf die Altersstufe, für welche die Tabellen bestimmt sind, nöthigt. Auch auf diejenigen Operationen, die sich folgerecht aus den Regeln über die Buchstabenveränderung ergeben, oder die ganz und gar in das Gebiet der Anomalie fallen, ist in denselben keine Rücksicht genommen.

H. Tabellarische Übersicht der Stamm-Veränderungen in der Conjugation auf o.

NB. Diejenigen Stammnante und Stammnante, welche unverändert geblieben sind, erleiden keine Veränderungen.

Table with columns: Verbal-classes, Pres. u. Imperf. Act. Pass. Med., Futurum Act. Med. Act. Med., Aoristus I., Perfectum I. und Plusquamperfectum I. Act. Pass. Med., Perfectum, Plusquam, u. Aorist, I. Passiv. It lists various verb classes like Verba pura non contracta, Verba pura contracta, Verba muta, and Verbaliquida with their respective forms.

Veränderungen in der Conjugation auf o.

unverändert geblieben sind, erleiden keine Veränderungen.

Table with columns: Aoristus II. Act. Pass. Med., Perf. II. Plusq. II. Act. Pass. Med., and Ausnahmen und Bemerkungen. It details exceptions and notes for various verb classes, such as 'Langes o erhalten' and 'KURZES o behalten'.

III. Tabellarische Übersicht der *Suffixa* in der Conjugation auf *ο*. C. Medium.

Verbalform.	Verbum finitum.					
	Indicativus.	Conjunctivus.	Optativus.	Imperativus.	Infinitivus.	Particip.
Futurum.	1) In der Regel: -οῦμαι ^{*)} -σῆ -οῦμεθον -σεσθον -σεσθον -οῦσεθα -σεσθε -σονται	fehlt.	1) In der Regel: -οῦμαιν -σοιο -σοιο etc.	fehlt.	1) In der Regel: -σεσθα 2) Bei Verb. liquid.: -εσθα	1) In der Regel: -οῦμενος -σομεν -οῦμενοι -οῦμενοι
Aoristus I.	1) In der Regel: -οῦμαιν -σοι -οῦμεθον -σεσθον -σεσθον -οῦσεθα -σεσθε -σονται	1) In der Regel: -σομαι -σῆ etc.	1) In der Regel: -οῦμαιν -σοιο -σοιο etc.	1) In der Regel: -σοι -σοιο etc.	1) In der Regel: -σεσθα 2) Bei Verb. liquid.: -εσθα	1) In der Regel: -οῦμενος etc.
Aoristus II.	2) Bei Verbis liquidis: -ἴδην -θ ατο etc.	2) Bei Verbis liquidis: -οῦμαι -ῆ -ῆται etc.	2) Bei Verbis liquidis: -ἴδηνν -σοιο etc.	2) Bei Verb. liquid.: -ου -ουτο etc.	2) Bei Verb. liquid.: -εσθα etc.	2) Bei Verb. liquid.: -ἴμενος etc.

*) Aitisches Futurum: Für -έσομαι -έση -έσεται etc.:
-οῦμαι -εῖ (ῆ)
-οῦμεθον -εσθον
-οῦσεθα -εσθε
Sicula Futurum Activi.
-οῦμαιν -σοιο -σοιο
-οῦσεθα -εσθε
-οῦταιν.